

Triadomegalodon idrianus n. sp. aus dem Oberkarn bei Idrija
Triadomegalodon idrianus n. sp. iz zgornjekarnijskih plasti pri Idriji

Marko Cigale

Rudnik živega srebra Idrija

Anton Ramovš

Katedra za geologijo in paleontologijo, Univerza v Ljubljani,
Ljubljana, Aškerčeva 12

Elisabeth Végh-Neubrandt

Eötvös Loránd tudományegyetem földtani széke, Budapest VIII,
Muzeum körút 4/a

In einem Bänderkalkausbiss zwischen der Strasse Idrija—Mrzla rupa und dem oberen Idrijca—Tal südwestlich von Idrija wurden 10 Megalodontidensteinkerne gefunden. Davon sind 4 Exemplare ziemlich gut erhalten. Es stellte sich heraus, dass es sich um eine neue Art handle, die als *Triadomegalodon idrianus* n. sp. bestimmt worden ist. Die Megalodontidenfauna weist auf Tuval-Unterstufe der oberen Trias.

Jugozahodno od Idrije prihaja na površje med cesto Idrija—Mrzla rupa in dolino Zgornje Idrijce pasoviti apnenec. V njem je bilo nabranih 10 kamenih jeder megalodontidnih školjk. Štirje primerki jeder so dobro ohranjeni. Pokazalo se je, da gre za novo vrsto, ki je bila določena in imenovana po Idriji kot *Triadomegalodon idrianus* n. sp. Megalodontidna favna kaže na tuvalijsko podstopnjo zgornje triade.

Anlässlich einer gemeinsamen Geländebegehung im Sommer 1973 sammelten M. Cigale und A. Ramovš eine kleine Megalodontidenfauna, die von E. Végh-Neubrandt zur Bestimmung übernommen wurde. In der gesammelten Fauna hat sich auch die neue Art *Triadomegalodon idrianus* erwiesen, die hier von E. Végh beschrieben wird.

Die gesammelten Megalodontiden stammen aus einem grösseren Kalkausbiss am steilen Waldhang zwischen der Strasse Idrija—Idrijska Bela—Bedrova grapa—Mrzla Rupa und dem oberen Idrijca—Tal, nicht weit unterhalb der Strasse

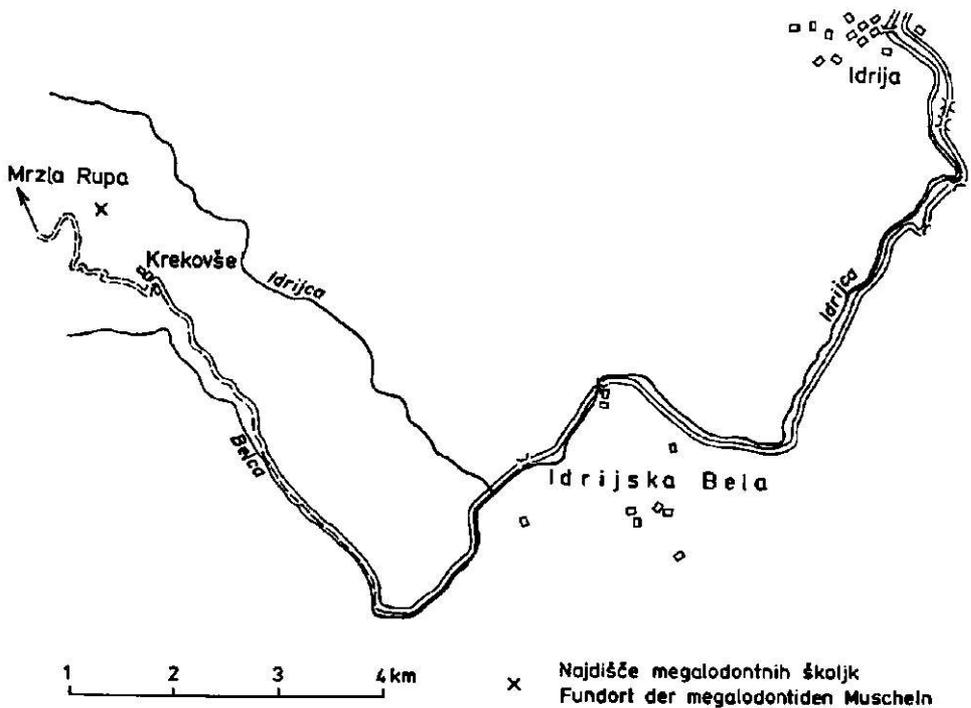


Abb. 1. Situationsskizze des Kalkausbisses mit der Megalodontidenfauna im Idrija—Tal

Sl. 1. Položajna skica najdišča megalodontidne favne v dolini Idrijce

(Abb. 1). Der Ausbiss liegt innerhalb des schon von *Kossmat* in der Geologischen Karte des Blattes Ajdovščina—Postojna (Haidenschaft-Adelsberg) ausgeschiedenen Megaloduskalk-Zuges, den man über weite Strecken verfolgen kann. Der Megalodontenkalk ist besonders im Gnelicerücken und am Zusammenflusse der Idrijaquellbäche auch orographisch auffällig (*Kossmat*, 1905, 28). Gut aufgeschlossene Schichten mit gesteinsbildenden Megalodontiden kommen dagegen nur vereinzelt vor.

Im oberen Abschnitt eines Bänderkalkzuges (Pelsparit) kann man folgendes Profil verfolgen (siehe dazu Abb. 2). Der deutlich geschichtete Bänderkalk wird von einem Megalodontiden-Biosparit in Mächtigkeit von etwa 2 m überlagert. Er enthält zahlreiche stark umkristallisierte Megalodontiden-Schalenreste, jedoch keine zweiklappige Exemplare. Dem Biosparit folgen zwei Kalkschichten, 42 und 29 cm mächtig, die aus gesteinsbildenden Megalodontiden-Steinkernen zusammengesetzt sind. Die Megalodontiden sind noch in der Lebensstellung und dicht zusammengepackt. Die sämtlichen Schalen sind schon während der Diagenese aufgelöst worden und bei keinem einzigen Exemplar konnte noch Schale beobachtet werden.

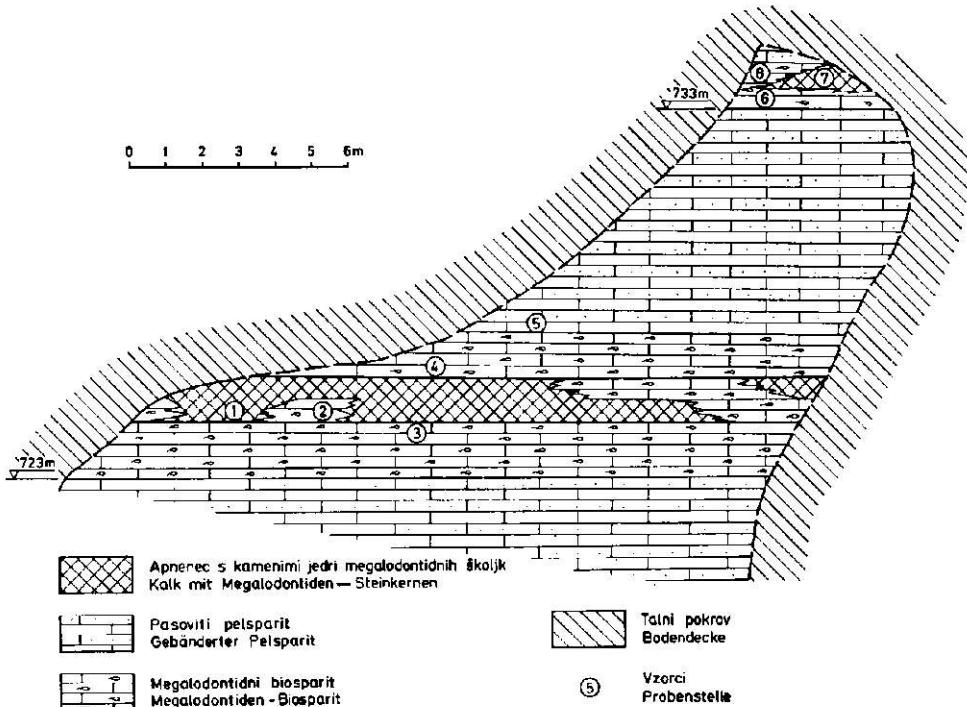


Abb. 2. Profil des Kalkausbisses mit der Megalodontidenfauna im Idrija—Tal

Sl. 2. Profil apnerega izdanka z megalodontidno favno v dolini Idrijece

Die obere Megalodontiden-Steinkernschicht wird von den Megalodontiden-Biospariten mit vereinzelt unbestimmbar Foraminiferen überlagert. In diesen Kalken kommen stark umkristallisierte Einzelschalen und Schalenfragmente häufig vor. Wir konnten in diesem Gestein kein einziges zweiklappiges Exemplar in Lebensstellung finden. Die Mächtigkeit dieser Kalke beträgt etwa 1,3 m.

Die Biosparite gehen nach oben in den gleichen gebänderten Pelsparit über, der die tieferen Partien des Bänderkalkzuges aufbaut. Die oberen aufgeschlossenen Bänderkalke erreichen eine Mächtigkeit von etwa 10 m und sind durch seltene Ooide charakterisiert. Diese feinlamierte Kalke gehen nach oben wieder in einen Biosparit mit umkristallisierten Megalodontiden-Schalenresten über. Diesen Kalken sind im oberen Teil nur noch kleinere Megalodontiden-Steinkernrasen eingelagert. Die Megalodontiden in diesem oberen Bänderkalk-Abschnitt gehören den gleichen Formen wie die im tieferen Teil an und befinden sich auch noch in Lebensstellung.

Der Horizont mit den Megalodontiden-Steinkernrasen konnte auch von S. Buser, Geologische Anstalt Ljubljana, in der Umgebung von Idrija aufgefunden werden. Eine reichere Aufsammlung von Fossilresten befindet sich auch bei E. V é g h - N e u b r a n d t und eine entsprechende Arbeit wird von beiden Forschern veröffentlicht.

Paläontologischer Teil

Elisabeth Végh-Neubrandt

*Triadomegalodon**Triadomegalodon idrianus* n. sp.

Taf. 1, Fig. 1—3

Derivatio nominis: nach der Stadt Idrija in der Nähe des Fundortes.

Holotypus: Taf. 1, Fig. 1, Paläontologische Sammlung der Katheder für Geologie und Paläontologie, Univ. Ljubljana, Katalog-Nr. 3860 Paratypen: Taf. 1, Fig. 2, Nr. 3861, Taf. 1, Fig. 3, Nr. 3862.

Locus typicus: südwestlich von Idrija, Slowenien (siehe die Abb. 1).

Stratum typicum: Karn-Stufe, Tuval-Unterstufe, Trias.

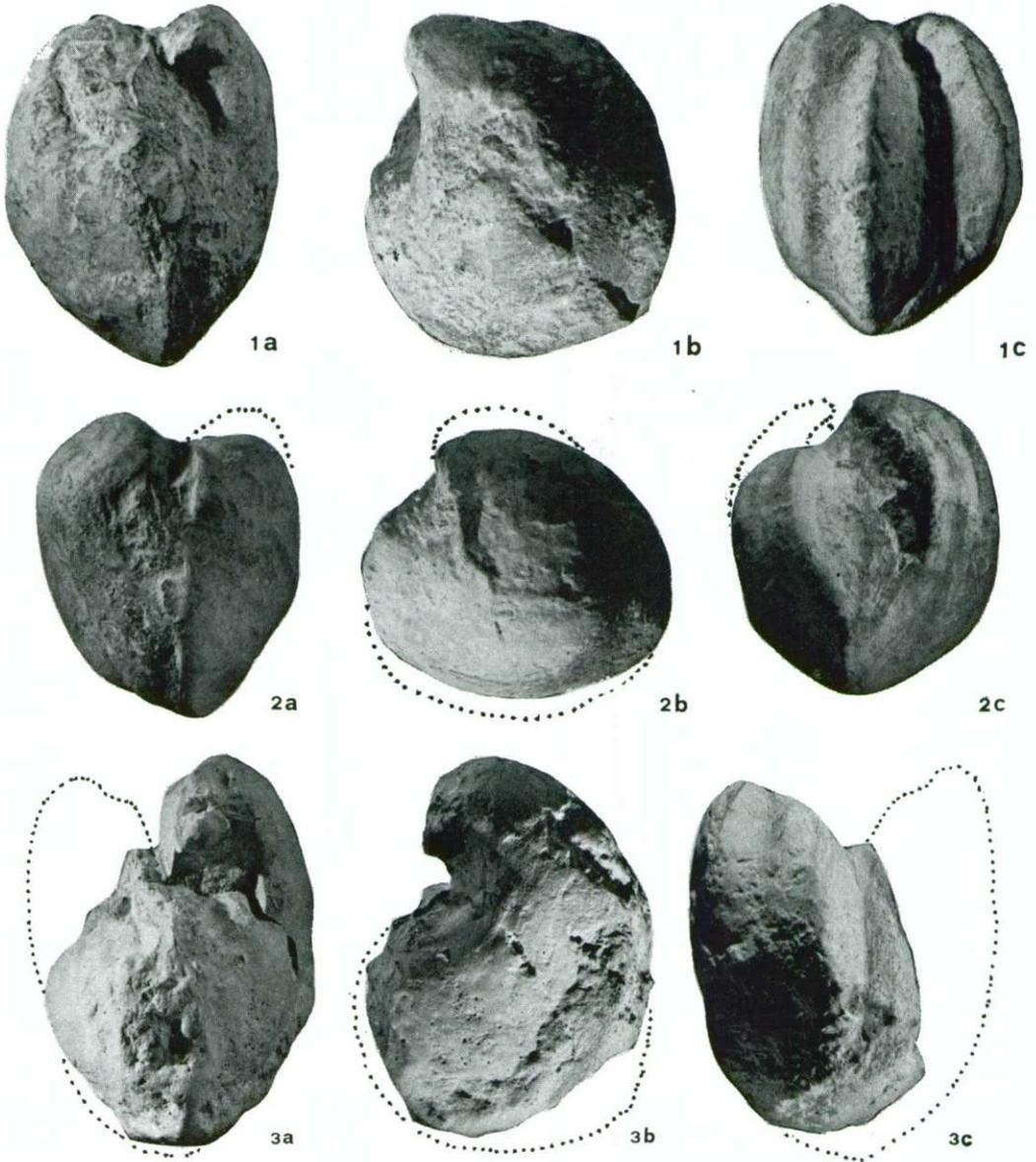
Diagnosis: Gleichklappige, aufgeblasene Muschel. Wirbel kräftig, aber kurz, nach vorne gebeugt, eingerollt, nahestehend, doch sie rühren einander nicht. Die Wirbelspitzen liegen fast über dem Vorderrand. Hinterkante gewölbt. Unter- und Vorderrand bilden einen einzigen Bogen. Randlinie insgesamt semi-circular, an den grösseren Exemplaren vertikal-semioval. Von den Wirbelbuckeln beginnt eine abgerundete Kante und vom oberen Teil der Schlossplatte eine zweite scharfe Kante. Die letztere begrenzt die lanzettliche Area, die mässig eingezogen, in die Höherichtung gebogen ist. Die zwei Kanten begrenzen eine flache, ziemlich breite, reifenartige Furche, die gegen den Unterrand zuläuft und sich nach unten etwas ausbreitet. In der Mitte dieser Furche befindet sich ein Gefässabdruck, der von den Wirbelspitzen bis in die Mitte der Klappe deutlich zu verfolgen ist. Nach dem Charakter des Hinterrandes unterscheidet sich die neue Art von allen anderen bitruncaten Formen. Die Lunula ist gross, aber breiter als hoch, deutlich abgegrenzt. Schlossplatte ist verhältnismässig klein, enthält in der linken Klappe einen stumpfen vorderen Zahn und einen kleineren, ovalen hinteren Zahn. Zwischen diesen liegt eine vertikal verlängerte Zahngrube, die dem vorderen Hauptzahn der rechten Klappe entspricht. Hinter den kleineren, ovalen Zahn befindet sich eine etwas höher liegende, kleine Zahngrube, in welche der hintere Zahn der rechten Klappe hineinpasste. Muscheldrücke sind nicht erhalten geblieben.

Beschreibung: Es stehen 10 Steinkern-Exemplare für die Untersuchung zur Verfügung. Davon sind 4 ziemlich gut erhalten (siehe Tabelle 1), die anderen sind stärker verdrückt. Ein schlechteres Exemplar wurde aufgeopfert um mit Schleifen den sonst nicht herauspräparierbaren Schlossapparat kennenlernen zu können.

Vergleich: Die Art ist am besten mit *Neomegalodon arthaberi* zu vergleichen. Die Art *arthaberi* besitzt aber keine echte Area, sondern die Klappen schliessen sich hinten an einer flügelartigen Kante, die mehr auf *Physocardia* als auf *Neomegalodon* erinnert. Die Doppelkante am Hinterrand ist viel mehr verschwommen als an der untersuchten Art.

Es besteht auch gewisse Ähnlichkeit mit der *Triadomegalodon compressus* und *T. lamellosus*. Diese Arten sind aber viel flacher und beide Hinterkanten sind scharf, die Furche inzwischen schmaler und tiefer, die Wirbel und Lunula kleiner, niedriger.

Tafel 1 — Tabla 1



Triadomegalodon idrianus n. sp.

- 1 a, 2 a, 3 a Vorderansicht — pogled od spreadaj
1 b, 2 b, 3 b Seitenansicht der linken Klappen — pogled od strani, leve lupine
1 c, 2 c, 3 c Hinteransicht — pogled od zadaj
1 a, b, c nat. Grösse — naravna velikost
2 a, b, c ca 0,9 nat. Grösse — 0,9 narav. velikosti
3 a, b, c ca 0,8 nat. Grösse — 0,8 narav. velikosti

Tabelle 1 — Tabela 1
Triadomegalodon idrianus n. sp.
 Die Messungen in Millimetern
 Meritveni podatki v milimetrih

	1	2	3	4
Höhe — višina	65	89	42	44
Dicke — debelina	56	54	35	36
Länge — dolžina	52	48	38	42

Schrifttum

Kossmat, F. 1905, Erläuterungen zur Geologischen Karte Haidenschaft und Adelsberg. Geol. R. A. Wien, 56 S., Wien (mit der geologischen Karte Haidenschaft und Adelsberg).